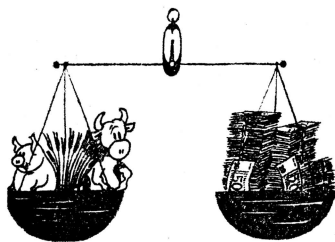


der Planung in jeder LPG von den Produktionsmöglichkeiten auszugehen. Weicher Plan und Produktion entsprechend den natürlichen und ökonomischen Bedingungen aber schließen einander aus wie Feuer und Wasser. Es gilt also, das Problem unter strikter Berücksichtigung der Parteibeschlüsse zu diskutieren. Das ist der Weg, um mögliche falsche Auffassungen von Wirtschaftsfunktionären zurückzuweisen und zu korrigieren, um gleichzeitig den Genossenschaftsmitgliedern ihre Verantwortung für eine hohe Produktion zu er-



läutern und ihren Einfluß auf den Wert der Arbeitseinheit darzulegen.

Die Genossen wiesen darauf hin, daß in der LPG Unterschiede gemacht werden, die zu Unzufriedenheit unter den Mitgliedern führen. Es soll zweierlei Maß hinsichtlich der individuellen Hauswirtschaften geben. Grundsätzlich ist nach der Betriebsordnung jeder Hauswirtschaft gestattet, eine Kuh zu halten. In dem einen Fall wird es eingehalten, in dem anderen nicht. Darüber gibt es Ärger.

Im Parteistatut werden die Genossen verpflichtet, „... die Verbundenheit mit den Massen unaufhörlich zu festigen, rechtzeitig auf ihre Wünsche und Bedürfnisse zu reagieren, den Massen den Sinn der Politik und der Beschlüsse der Partei zu erläutern, sie von der Richtigkeit der Politik der Partei zu überzeugen, sie für die Mitarbeit zu gewinnen und von den Massen zu lernen...“. Diese Forderung im Statut an die Parteimitglieder wird nur zu verwirklichen sein, wenn die Leitung Probleme, die die Massen bewegen, mutig aufgreift.

Es wurde kritisiert, daß Genossen nicht immer Vorbild sind, und dabei vom Übel des Alkohols gesprochen. Im Parteistatut wird das Parteimitglied verpflichtet, „... in seiner politischen und beruflichen Tätigkeit und im persönlichen Leben Vorbild zu sein...“.

Die Fragen der Parteierziehung gehören in die Mitgliederversammlungen. Auch hier wird es in erster Linie die Leitung sein, die das Verhalten einzelner Genossen zur Diskussion stellt, dieses Verhalten politisch wertet und dadurch überzeugt und erzieht.

Die Verantwortung der Parteileitung für die gesamte Parteiarbeit ist unbestritten. Aber wie tragen die anderen Genossen der Grundorganisation dazu bei, der Parteiarbeit einen echten Inhalt zu geben?

Parteiversammlungen mit seinen Fragen auftritt.

Warum fordert der Genosse Schulz nicht in einer Parteiversammlung: „Genossen, wir müssen über die Arbeit im Gemeinderat sprechen. Die Arbeit im Gemeinderat kann nicht nur Sache dieses oder jenes Genossen sein, sondern sie ist Angelegenheit der gesamten Parteiorganisation.“

Warum sagt nicht Genosse Baumann: „Genossen, Administration widerspricht den Prinzipien der Partei. Man sollte nicht — wie in meinem Fall — einfach befehlen: „Du hast das und das zu tun.“ Man muß die notwendigen Erklärungen dazu geben.“

Warum weisen die Genossen nicht von sich aus darauf hin, daß allgemeines Gerede in den Partei Versammlungen nicht nützt, daß die Parteiorganisation erst in dem Moment richtig arbeitet, wenn sie zu bestimmten Problemen auch Beschlüsse faßt und für ihre Verwirklichung sorgt?

## Um den Wettbewerb

Die Genossen in Sükow haben angesichts vieler persönlicher Einwände und Vorbehalte kaum etwas zur Steigerung der Produktion und der Arbeitsproduktivität gesagt. Der Wettbewerb als entscheidende Methode zur Steigerung der Produktion und der Arbeitsproduktivität wurde mit keinem Wort erwähnt.

Im Parteistatut werden die Genossen aber dazu verpflichtet, „... unablässig für die Festigung der politischen und ökonomischen Grundlagen unseres Staates zu wirken, die Arbeitsproduktivität zu steigern und eine vorbildliche sozialistische Einstellung zur Arbeit zu beweisen...“.

## Eigene Vorstellungen darlegen

Man kommt auf keinen Fall dadurch weiter, daß man zum Beispiel die Parteiversamm-

lungen aus persönlichen Gründen ignoriert. Weiter kommt man nur, wenn man in den